

jede Pest mit einer einigen Arzney vnd Gifftheilung/sondern(wie jegliches Giffte sein sondere Gegenarzney erfordert) ein jede mit seinem gewissen Pestheilenden Gegenfeind/ vnd sonderbar zugesignet: oder gegen gesehtem Mittel muß vertriben werden. Welches wir auß nachfolgenden Historien vnd auffgeschribner Erfahrung haben zu erlernen. Dann Plutarchus schreibt von Julij deß ersten Römischen Keyfers Zeiten/ daß man einßmals wegen gesunder Speisen/ auff keine Weiß noch Weeg ehender können von derselben entlediget werden/ als nach Einloßierung in die Länder/ darinn der Wein pflegte zuwachsen. Galenus gedencke einer Pest/so mit keiner andern Arzney/ als mit deß Menschen Harn/ vnd einer andern/ so allein mit Bol. Armen. sich habe vertreiben lassen. Als Keyser Marcus Aurelius die Parther bekriegte/ vnd die Pest allenthalben grossen Schaden thät/ könnte man dieselbe mit keiner andern Hülf/ als mit Del vnd Wein außtilgen. Die Pest so im Jahr Christi 1451. entstanden/ müste bloß mit öfters lebensdig außgelegten Fröschen vermittelt werden. So bezeugt auch Marsilius Ficinus, daß die damal zu Florenz wütende Pest nicht anderst als mit giftigen Sachen habe können außgerottet werden. Also schreibt auch Quercetanus, daß seiner Zeit zu Calés in Franckreich die Pest allein durch den Gestanck der geräucherten Wüffelhäring habe können abgewendet/ vnd vernichtet werden. Auß welchen allen wir dann leichtlich vernemmen/ vnd erlernen können/ daß sich auff die jenigen Arzney/ so vor disem in einer Pest sehr gut vnd heilsamb gewesen/ nicht jederzeit zu verlassen/ sondern einer jeden Pest verborgene Natur vnd Eigenschafft jederzeit mit sonderbahrem Fleiß durch reiffe Verstandsübung soll erkundtschafft vnd erwogen werden/ damit man der bößhafftigen Vnart sein wahres Gifftödtendes vnd Pestheilendes Mittel Schnurgerad möge entgegen setzen vnd ordnen/ dann was zu kalt ist/ muß gewärmet/ aber nicht geseuchtet/ noch getrücket werden.

Das